Gevelsberger Zeitung

Amtsblatt der Stadt Gevelsberg. **Gegr. 1878 als Ennepetal-Zeitung.**

Die Gevelsberger Zeitung erscheint werktäglich nachmittags. Bezugspreis: Ins Haus gebracht monatl. - Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. einschl. 1.20 Mk. Zeitungsgebühr. Rotationsdruck und Verlag von Phil. Baltin, Gevelsberg. Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Gevelsberg, Mittelstraße 49. Fernsprecher Nr. 58. Telegramm-Adresse: Zeitung Gevelsberg. Postscheckkonto Köln 15503.

General-Anzeiger

Anzeigengebühren: Für 1 mm Höhe (36 mm breit) 1 Mk., im Reklameteil (75 mm breit) 1.50 Mk. einschließlich Anzeigensteuer. Beilagengebühr 20 Mark das Tausend. Bei gerichtlicher Beitreibung kommt jeder Rabatt in Fortfall. Zeit- und Platzvorschriften werden möglichst berücksichtigt, jedoch ohne Gewähr. Erfüllungsort Gevelsberg. Aus unverlangten Einsendungen erwächst der Schriftleitung oder Geschäftsstelle keinerlei Verpflichtung.

Nr. 240 — Dienstag, den 11. Oktober 1921. — 11. Jahrgang

Neustes vom Tage.

Der französische Ministerpräsident hat in einer öffentlichen Rede die Unmöglichkeit zugegeben, von Deutschland volle Kriegskosten-Deckung zu erhalten.

Die Entscheidung des Völkerbundes über Oberschlesien ist wiederum bis 8. Nov. vertagt worden.

In der Union dringt man auf Erstattung der Kriegsdarlehen durch die Verbandsstaaten.

Der französische Luftfahrt-Ueberwachungs-Ausschuß warnt Industrie-Spionage in Deutschland.

Briands dämmernde Einsicht.

Versailles scheitert an der Mark.

Nach einem Festessen in St. Nazaire wies der französische Ministerpräsident u. a. bei der Entschädigungskontrolle darauf hin, daß der einzige Vertreter Frankreichs in dieser Kommission bei der Festsetzung der deutschen Schulden die

wilden Ansprüche seiner Nation nicht durchzusetzen

vermochte. Früher habe man eine bestimmte Schuldsumme festgesetzt und so habe Frankreich 5 Milliarden bezahlen müssen. Heute sei es anders, **infolge** der schwankenden **Wechselkurse.** Ursprünglich habe die deutsche Schuld 132 **Milliarden** betragen. Schon nach Monaten schwoll sie aber auf 250 Milliarden Papiermark und vor Monatsfrist betrug sie 2000 Milliarden Papiermark. Heute ist sie auf

4000 Milliarden Papiermark

gestiegen. Die wirtschaftliche Stärke der Völker sei in Wirklichkeit durch die Schwankungen der Wechselkurse begrenzt. Völker mit hochstehenden Kursen seien grade infolge davon der Verarmung ausgesetzt, während Deutschland aus dem Tiefstand seiner Kurse wirtschaftliche Vorteile zieht. Diese Wahrheit müsse erst dem Volke, um **es vor grausamen Enttäuschungen** zu bewahren, mit aller Deutlichkeit gesagt werden. Deshalb sage er es laut, daß das Gleichgewicht der Länder nicht wieder hergestellt werden könne,

wenn die Welt sich nicht solidarisch erkläre.

Die französische Regierung werde nach dieser Richtung arbeiten, vermoch ihre Hauptaufgabe nicht erzwingen, von Deutschland zu verlangen, daß es zahle.

Hinsichtlich der Beziehungen zu Deutschland sprach sich der Ministerpräsident dahin aus, daß er keinen Grund habe, an der Ehrlichkeit des Reichskanzlers Dr. Wirth zu zweifeln.

Deutschland sei arm wie alle Länder.

Bei der Privatmann, der es ablehne, an der Schuldentilgung teilzunehmen, sei reich und reserviere seinen Reichtum, für irgend einen Traum der **Wiederherstellung der Monarchie.** In Deutschland werde gearbeitet, die Mark aber stürze, so müsse man an den Zusammenbruch glauben können. Trotzdem **der erstünden überall neue Fabriken,** neue Gebäude in. Frankreichs Heil liege darin, daß der tapfere Soldat oder gestern heute ein tüchtiger Industrieller der ein tüchtiger Landwirt sein müsse.

Amerika verlangt sein Geld.

Der Dollar ist nicht zum Weiterrüsten da.

Einer Meldung der Londoner „Morningpost" aus Washington zufolge erklärte der demokratische Senator Mister Kellar: Die europäischen Nationen müßten ihre Schulden an Amerika bezahlen und müßten jede Verzug mit der

Bezahlung der Zinsen beginnen.

Das amerikanische Volk werde mit nichts anderem einverstanden sein. Mister Kellar sagte, **das Geld** des amerikanischen Volkes sei Großbritannien gegeben worden, um das Britische Reich zu schützen. Man lieh Frankreich das amerikanische Geld, **damit** es eine große Nation werde. England habe letztes Jahr für seine Flotte 760 Millionen Dollar ausgegeben und 300 bis 500 Millionen für **den Ankauf von Petroleumgebieten in allen Teilen der Welt.** Während England zu diesem Zweck Geld zur Verfügung stehe, behaupte es, für die Bezahlung der Zinsen seiner Schuld an die Vereinigten Staaten kein übrig zu haben. Anstatt zu zahlen, mache England **dem amerikanischen Geschäft Konkurrenz.**

Der Senator Lintvot erklärte in einer kürzlich gehaltenen Rede, wenn England der **Rüstungs-Verminderung** nicht zustimme, müsse Amerika England sagen, daß es ihm nicht gestatten könne, das amerikanische Geld zum Ausbau der englischen Flotte zu verwenden.

Wie die oberschlesischen Polen betrogen werden.

Der Korfantismus am Pranger.

Kattowitz, 10. Okt. In politischen Kreisen erregt der Uebertritt des verantwortlichen Redakteurs des „Oberschlesischen Wegweisers" („Grenzzeitung") großes Aufsehen. Wegen kaum glaublicher

Korruption, Gewaltaten, Irreführung

des oberschlesischen Volkes wandte er sich von der polnischen Seite ab. Er schreibt heute in der „Oberschlesischen Volksstimme":

Liebe Landsleute!

Ihr kennt den „Oberschlesischen Wegweiser", jenes polnische Blatt zu Ratibor, das auf Wunsch und Befehl Korfantys zu einem **Hetzorgan** polnischer Agitation in Oberschlesien wurde. Ich war verantwortlicher Redakteur dieses Blattes. Als Oberschlesier habe ich stets das Beste für meine Heimat gewollt. Auch als Redakteur des „Wegweisers". Ich sah wirklich das Heil meiner Heimat in der Verbindung mit Polen. Die Voraussetzung für das Eintreten dafür war die garantierte **Selbständigkeit unseres Landes.** Diese schien mir bei Polen mehr gewährleistet als bei Preußen-Deutschland, das in der vergangenen Zeit uns Oberschlesier zu wenig verstanden hat. Bei Polen erhoffte ich mehr für uns als bei Deutschland. So trug ich mit voller Ueberzeugung den polnischen Gedanken in eure Reihen. Ihr fandet mich im Abstimmungskampf im Lager Korfantys.

Mein Standpunkt hat sich geändert.

Ich bin euch, liebe Landsleute, Rechenschaft dafür schuldig. Durch meine Tätigkeit als **verantwortlicher** Redakteur des „Wegweisers" kam ich in nähere Verbindung mit Korfanty und einen Heisern. Mit dem besten Willen, für Oberschlesien das Beste zu schaffen, trat ich in den Dienst der polnischen Führer. Ich lernte allmählich ihre Arbeitsweise kennen. Mit manchem konnte ich mich als Oberschlesier nicht einverstanden erklären, fügte mich jedoch, weil ich immer noch den guten Endzweck für meine Heimat vor Augen sah. Dies änderte sich jedoch. Ich lernte das skrupellose

Spiel Korfantys mit einem ganzen Volke

kennen. Eine Zeitlang ließ ich mich immer noch blenden. **Mit Geld suchte man mich zu ketten.** Doch je tiefer ich in die Arbeitsmethoden der polnischen Führer hineinblicken konnte, desto entsetzter war ich. **Wie Schuppen fiel es mir von den Augen,** als ich bei einem politischen Besuche bei dem Ministerpräsidenten Witos in Warschau und bei Besprechungen in Beuthen Gelegenheit hatte, Einblick in die **Geheimakten und Geheimabsichten Korfantys** und der Warschauer Regierung zu nehmen. Da wurde es mir klar:

Bei Korfanty und Warschau

spricht kein Herz für uns Oberschlesier,

kein Mitgefühl mit unseren jahrelangen Leiden, nein, hier spricht Eigennutz und Unbarmherzigkeit, hier werden unsägliche Leiden für das oberschlesische Volk erfunden und auf die raffinierteste Weise in die Tat umgesetzt. Die **Schandtaten** Korfantys und der Warschauer Regierung **trieben mich aus dem polnischen Lager.** Ich fühlte mein Unrecht, daß ich in der Gefolgschaft dieser Leute selbst am oberschlesischen Volke begangen hatte. Wer die Zeitung, in der ich als Redakteur tätig war, verfolgte, wird wissen, daß ich voll und ganz dafür eintrat, daß Oberschlesiens Heil bei Polen sei. Heute erkläre ich, daß

ich selbst ein Betrogener

war, den diese gemeinen **Volksverführer benutzten,** um das oberschlesische Volk zu betören. **Meine Pflicht gebietet mir, das verführte oberschlesische Volk zu** warnen vor den polnischen Führern und Verführern. Ich werde dies tun durch eine Reihe von Veröffentlichungen von Begebenheiten, die mir in meiner Stellung als Redakteur im Dienste Korfantys zur Kenntnis gelangt sind. An meine oberschlesischen Landsleute aber richte ich schon heute die Bitte: **Laßt ab von der euch eingeimpften polnischen Idee!** Ihr seid Oberschlesier und habt mit Warschau nichts gemein. Der polnische Gedanke ist euch mit Lug und Trug in eure Reihen getragen worden. **Rettet eure schöne Heimat vor Polen!**

Hermann Kowalski,

ehemal. Redakteur des „Oberschlesisch. Wegweisers".

Eine Stockung im V. B.-Rat.

TU **Paris,** 10. Okt. Nach einer Meldung des „Newyork Herald" ist es in der oberschlesischen Frage zu einer unerwarteten Wendung gekommen, derzufolge die Entscheidung des Völkerbundrates über die oberschlesische Frage

nicht vor dem 8. November

zu erwarten ist. Der Grund ist in der Weigerung der Mächte zu sehen, ihren Vertretern im Völkerbundrate die Genehmigung zu erteilen, dem vorgeschlagenen Plan zuzustimmen, wenn nicht gewisse Aenderungen vorgenommen werden würden.

Wie überraschend die jetzige Lage eingetreten ist, geht daraus hervor, daß alle Mitglieder des Völkerbundrates ihre Plätze zur Abreise für Sonntag belegt hatten, in der Annahme, daß die Entscheidung bereits am Sonnabend veröffentlicht werden könne. Unter diesen Umständen scheint es so, als ob der Schiedspruch des Völkerbundes nichts anderes ist, als eine Entscheidung des Obersten Rates. Ferner wird das Gerücht verbreitet, daß die

englische Regierung gegen die vorgeschlagene Grenzlinie Einspruch

erhebt, weil diese **Königshütte und Kattowitz** den Polen zusprechen will, während Lloyd George auf der Pariser Konferenz darauf gedrängt hätte, daß diese beiden Städte an Deutschland fallen sollten.

Räubereien in Oberschlesien.

Ratibor (Oberschlesien), 9. Okt. In der Nacht zu Freitag wurden bei einem Einbruch in die hiesige katholische Kirche drei goldene Kelche gestohlen.

Bogutschütz, 9. Okt. Heute vormittag wurde die Stationskasse von Bogutschütz von vier Banditen überfallen. Diese hatten es auf die Vorschußgelder für die Arbeiter, die heute zur Auszahlung kommen sollten, abgesehen. Der Raub mißlang jedoch. Die Räuber entflohen.

Wenn die Mehrheit polnisch gestimmt hätte.

Eine britische Warnung.

London, 10. Okt. Das Parlamentsmitglied Kenworthy schreibt in einem Briefe an die „Times": Es scheine die Gefahr zu bestehen, daß die britische öffentliche Meinung, beschäftigt mit den irischen Verhandlungen, mit Washington, mit der Arbeitslosigkeit und den hohen Steuern, in ihrem Interesse für die ebenso wichtige oberschlesische Frage nachlasse. Kenworthy fährt fort: Das oberschlesische Problem ist heute ebenso wichtig wie jedes andere Problem, denn von der richtigen Lösung der oberschlesischen Frage

hängt die wirtschaftliche Lage in Europa ab.

Ein **neues Elsaß-Lothringen** kann hier mit ähnlichen Ereignissen geschaffen werden. Es geht das Gerücht, daß Oberschlesien jetzt doch geteilt werden soll und daß eine politische und wirtschaftliche Grenzlinie gezogen werden würde. Nichts sei weniger durchführbar.

Jede Teilung Oberschlesiens würde ein wirtschaftliches Verbrechen sein,

nicht nur gegen die Provinz selbst und **gegen Deutschland,** sondern auch gegen Polen und das übrige Mitteleuropa. Das Mindeste, was der Völkerbund tun könne, sei, die **Bewohner Oberschlesiens erst zu fragen.** Oberschlesien sei der höchstentwickelte Industriebezirk in Europa. Es sei unteilbar, **wie das Werk einer Uhr.** Die Mehrheit der Bevölkerung sei gegen eine Teilung. Sie wisse, daß sie den Ruin bedeuten würde. Das Interesse der unglücklichen Bewohner müsse in Erwägung gezogen werden. Die ursprüngliche Abstimmung sei vorgenommen worden unter der Voraussetzung, daß die Bevölkerung darüber abstimmen solle, ob die gesamte Provinz an Deutschland oder an Polen falle. Die ganze Welt wisse, daß, wenn die Abstimmung eine polnische Mehrheit ergeben hätte, die gesamte Provinz an Polen gegeben worden wäre.

Aus dem Reiche.

Ausrottung der Landessprache in Bromberg.

Der polnische Magistrat der Stadt Bromberg geht in skandalöser Weise gegen das deutsche Schulwesen vor. Er hat, ohne das Stadtparlament, das noch zum Teil aus deutschen Vertretern besteht, zu befragen, in den letzten Tagen plötzlich die Mittelschule, die deutschen Klassen der Oberrealschule, **das deutsche Lyzeum,** das Oberlyzeum aufgelöst, die Schulgebäude den Deutschen entzogen und den deutschen Lehrkräften gekündigt. Für die deutschen Organisationen ist es außerordentlich schwierig, geeignete Gebäude zu kaufen oder zu pachten. Die deutschen Lehrkräfte, die lebenslänglich von der Stadt angestellt sind, **werden** den Klageweg beschreiten.

Ein Kappist unschädlich.

Der wegen Hochverrats im Zusammenhang mit dem Kapp-Putsch steckbrieflich verfolgte Arzt Georg Schiele aus Naumburg a. d. Saale **wurde** in **München** verhaftet.

Eine „Duzend"-Partei.

Dieser Tage ist ein Brief des **Führers der Kommunistischen Arbeiterpartei Deutschlands für den Bezirk Ost-Sachsen, namens Lewinsohn, bekannt** geworden, aus dem man nun einmal authentisch erfuhr, wie „stark" die kommunistische Arbeiterpartei in Sachsen überhaupt ist. Es ergab sich, daß in Dresden 15 solche Mitglieder, in Laubegast sechs und in Zittau drei, zusammen also 24 Mitglieder vorhanden waren. Die Partei war damit so groß geworden, daß sie sich unbedingt weiter spalten mußte. Und so geschah es denn auch. Von den Dresdenern haben sich neun Mann der Kommunistischen Partei angeschlossen, die übrigen sechs bildeten eine eigene Partei, zu ihnen stießen noch die sechs aus Laubegast, sodaß die Kommunistische Partei in Ost-Sachsen heute über den ansehnlichen Mitgliederbestand von zwölf Mann verfügt.

Französische Wirtschaft im Reichsland.

Vor einiger Zeit ist ein Verbrecher dadurch der gerechten Strafe entgangen, daß die Anzeige auf der Straßburger Polizeidirektion nicht protokolliert werden konnte wegen Papiermangels. Die Zeugen, die die Anzeige machen wollten, erhielten diese mündliche Auskunft mit der Empfehlung, am nächsten Tage wiederzukommen.

Die Pigment-Franzosen.

Nach Mitteilung belgischer Blätter **haben sich im** Haag und Deventer holländische Ausschüsse gebildet, die darauf hinarbeiten, daß die französischen Kolonialtruppen aus dem Rheinland zurückgezogen werden. Im Gebiet des Rhein-Brückenkopfes von Kehl sind sämtliche schwarze Kolonialtruppen abtransportiert worden. Dagegen sind in Straßburg neue afrikanische Streitkräfte eingetroffen. Infolge der verstärkten Ueberwachung der Rheinbrücken hat der Verkehr zwischen Straßburg und Kehl in den letzten Tagen sehr nachgelassen.

Deutschland braucht keine Schiffe.

Nach einer Berliner Mitteilung der „München-Augsburger Abendzeitung" verlangt der Marine-Ueberwachungs-Ausschuß des Verbandes vor Bau eines jeden Schiffes die Vorlegung sämtlicher Pläne der Einzelheiten, sogar bis zu den kleinsten Zubehörteilen. Der englische Botschafter Lord d'Abernon ist bei dem deutschen Außenminister Dr. Rosen erschienen und hat die Frage gestellt, warum Deutschland überhaupt Schiffe baue.

Ausland.

Frankreich.

Deutsche Technik voran.

Der Pariser „Matin" bringt die Nachricht, daß der französische Major Doraud, Chef der französischen Luftfahrtskommission in Deutschland, dem Kriegsminister den Vorschlag machte, deutsche Ingenieure nach Frankreich kommen zu lassen, die in der Wiederherstellung von Luftfahrzeugen erfahren sind.

Es handelt sich zunächst um einen Ingenieur Dornier, der während des Krieges die Konstruktionsarbeiten der Zeppelinwerke geleitet habe. Laut „Matin" sei in der Schweiz eine französisch-schweizerische Gesellschaft zur Erzeugung von Metallflugzeugen gegründet. Dornier habe sich angeboten, bei Anteilung als Direktor und Gewährung eines hohen Jahresgehalts und von Aktienanteilen den Franzosen Metallflugzeuge herzustellen.

Rußland.

Spende für Oppau.

Die Berliner Vertretung der russischen Regierung sprach der Reichsregierung anläßlich der Oppauer Katastrophe ihre Teilnahme aus und übermittelte eine Spende von 100 000 Mk. — Viktor Kopp überwies dem Reichshilfsausschuß für Oppau als Beitrag des russischen Roten Kreuzes 5000 Mk.

Moskauer Parade.

Am 25. September fand in Moskau auf dem Roten Platz eine Parade der Moskauer Garnison statt, die Truppen defilierten vor Trotzki. Dieser hielt darauf eine Rede. Das Ziel Sowjetrußlands sei der

friedliche Aufbau. Wenn die Weltbourgeoisie dies aber verhindere, so sei die Rote Armee kampfesbereit, die Gerüchte über ihre Schwäche und Demobilisation seien falsch. Davon könnten sich bei den Paraden in Moskau und Petersburg jetzt die Verbandspione überzeugen. Auch der Leitartikel der Krasnaja Gazeta vom 27. ist höchst kriegerisch. Er schließt mit den Worten: „Mögen unsere Feinde wissen, daß wir in der Zeit des Bürgerkrieges gelernt haben, unsere Reihen schnell umzustellen . . . Im Fall eines Angriffs wird sich das ganze arbeitende Rußland in einem mächtigen Aufschwung erheben und die Sklaven der französischen Kapitalisten zur Ruhe bringen."

China.

Wem gehört Tsingtau?

Nach einer Havasmeldung aus Peking wurde die chinesische Antwort auf die japanische Note zur Schantungfrage am 15. 10. dem japanischen Gesandten übergeben. Die Note besagt: Die chinesische Regierung stehe auf dem Standpunkte, daß Kiautschau China bedingungslos zurückgegeben werden müsse. China gab bereits die Absicht kund, die Bucht von Kiautschau für den Handel zu eröffnen, und der Abschluß eines Abkommens mit Japan über die Einrichtung eines Fremdenviertels in dieser Bucht komme infolgedessen nicht in Betracht. China bestehe darauf, daß die japanischen Truppen das chinesische Gebiet räumten.

Aus Stadt und Land.

Gevelsberg, den 11. Oktober.

— **Wackere Tat.** Gestern nachmittag gegen 4 Uhr fiel das etwa 2jährige Kind des Kaufmanns Karl Johnen, Wittener Str. 4, beim Spiel in den von der Milspet Straße in den Reichlen Hammerteich führenden Wassergraben und wurde durch die Strömung eine Strecke weit fortgeschwemmt. Wie uns die Polizeiverwaltung mitteilt, bemerkte der zufällig in der Nähe beim Einsetzen von Weiden beschäftigte älteste Sohn Clemens des Korbmachers Hold, Mittelstraße 60, den Vorgang. Seinen unverzüglich einsetzenden Bemühungen gelang es, das Kind den Fluten zu entreißen.

— **Kino-Sünden in Gevelsberg.** Hier mußten mehrere Personen zu polizeilicher Rechenschaft gezogen werden, weil sie das Rauchen im Lichtspielsaal nicht unterlassen konnten. Auf die Rücksichtslosigkeit des Rauchens vor der weißen Wand hatten wir bereits hingewiesen, auch auf seine Brandgefahr. Ferner lag in mehreren Fällen Veranlassung vor, jugendliche Personen (unter 18 Jahren) aus dem Kino zu verweisen, für dessen Programm eine gewisse Altersreife unbedingt gefordert werden muß. Berufs-Fortbildung und Sportpflege sind geeignete Betätigungsfelder, um die Mußestunden der noch jugendlichen Schulentlassenen auszufüllen.

— **Die Hauptversammlung des Krieger-Vereins Gevelsberg** tagte Samstag abend. Sie wurde von dem stellv. Vorsitzenden, Kameraden Inf. Pitz, mit einem Willkommensgruß an die neuaufgenommenen Kameraden eröffnet. Nach Zahlung der Beiträge erstattete Kamerad Steyer Bericht über den Abgeordnetentag des deutschen Kriegerbundes und des Landes-Kriegerbundes in Lübeck und führte aus, daß die Veranstaltung ein erneutes Bekenntnis der Liebe und Treue zum deutschen Vaterland und der Kameradschaft unter Wahrung vollster politischer und konfessioneller Neutralität gewesen sei. Die Wohlfahrtspflege nahm einen breiten Raum der Erörterungen ein. Im verflossenen Jahre wurden 11 Millionen Mark für Unterstützung verausgabt, 4 Waisenhäuser, 11 Erholungsheime unterhalten. Die Aenderung des Namens „Deutscher Kriegerbund" in Deutsche Kriegerwohlfahrts-Gemeinschaft wurde aus Zweckmäßigkeitsgründen beschlossen. Nach den Voranschlägen der Fechtanstalt für 1921 ergibt sich ein Fehlbetrag von 821 000 Mk., der durch freiwillige Gaben von 516 000 Mark zum Teil gedeckt sei. Die Fortsetzung der Fechttätigkeit in den Vereinen zur Aufbringung der Mittel für Unterhaltung der Waisenhäuser sei eine dringende Notwendigkeit. Durch die Entwertung des Wertpapierbestandes und den ungünstigen Einfluß der wirtschaftlichen Verhältnisse sei das Bundesvermögen angegriffen worden. Die Bundesbeihilfe im Juli cr. habe jedoch 710 000 Mark erbracht, sodaß der Voranschlag wieder balancieren könne. Die bedeutend erweiterten Aufgaben des Bundes (Veteranen-, Kriegsbeschädigten-, Kriegshinterbliebenen- und Jugendfürsorge) seien nur durch die Beitragsanpassung möglich, wesh alb der Beitrag für die Deutsche Kriegerwohlfahrts-Gemeinschaft für 1922 mit 1.50 Mk. pro Mitglied nebst einem Teuerungsaufschlag von 1 Mk. festgesetzt wurde. Da der Beitrag für den Landeskriegerverband 50 Pfg. beträgt, so sind für 1922 3 Mk. an diese Verbände abzuführen. Die Verdienste um das Kriegervereinswesen wurden mit einem Ehrenkreuz 1. und 2. Kl. mit einem Förderer-Abzeichen beliehen; ferner werden an Stelle der Fahnenbänder, die nach 25jährigem Bestehen der Vereine verliehen wurden, Fahnenmedaillen verausgabt. Mit dem Wunsche, daß Millionen derer, die noch fern stehen, dem Bunde zuströmen mögen, auf daß sein vaterländischer Geist Gemeingut des ganzen Volkes werde, wurde der Bundestag geschlossen. Zu Punkt 3 der Tagesordnung wurde das Hotel zur Hanse als Vereinslokal für 1922 wiedergewählt. Ueber die Stiftung einer Kriegsdenkmünze 1914/18 des Kyffhäuserbundes wurden die Satzungen verlesen. Nachdem die Reichsregierung endgültig davon Abstand genommen hat, eine solche an die Teilnehmer des Weltkrieges 1914/18 zu verleihen, ist aus Anlaß des 25jährigen Gedenktages der Einweihung des Kyffhäuser Denkmals im Einvernehmen mit dem Reichsministerium des Innern die Stiftung vom Kyffhäuserbund an seine Mitglieder beschlossen worden. Die Kosten nebst Band und Besitz-Zeugnis tragen die Antragsteller. Die Anträge werden in einer Liste gesammelt, die beim Kameraden Sieger bis Ende ds. Mts. offen liegt. Kamerad Pitz wies nochmals auf die Fechtanstalt hin. Eine Liste zur Zeichnung der Beträge wird in den nächsten Tagen in Umlauf gesetzt werden. In Anbetracht des schönen Zweckes wird des Ersuchen an die Kameraden gerichtet, sich an den idealen Aufgaben des Bundes ohne Ausnahme zu beteiligen.

— **Arbeitsstriebe im bergischen Holzgewerbe.** Zwischen dem Arbeitgeberverband der Holzverarbeitungsindustrie, Sitz Elberfeld, und den Holzarbeiterverbänden wurde folgende Lohnerhöhung vereinbart: Für Facharbeiter über 22 Jahre ab 1. Oktober 1 Mk., ab 16. Oktober 40 Pfg., ab 1. November 20 Pfg. auf die bestehenden Löhne. Mit dem Tischlerinnungsverbande für das Lohngebiet Bergisches Land fanden am 8. Oktober Verhandlungen über die Ortsklassen-Einteilung nach dem Reichsmanteltarif und Lohnregelung statt. Nach längerer Verhandlung wurde auch hier eine Vereinbarung getroffen. Es wurden im Lohngebiet Bergisches Land, welches sich über Höhscheid, Burscheid, Wermelskirchen, Radevormwald, Gevelsberg bis Velbert, Mettmann erstreckt, drei Lohnklassen gebildet. In der ersten Lohnklasse erhalten die Facharbeiter über 22 Jahre auf die bestehenden Löhne pro Stunde ab 1. Oktober 1 Mk., ab 15. Oktober 30 Pfg., ab 1. November 30 Pfg. In den Orten der zweiten Lohnklasse die Facharbeiter über 22 Jahre ab 1. Oktober 1 Mk., ab 15. Oktober 30 Pfg., ab 1. November 15 Pfg. In den Orten der dritten Lohnklasse die Facharbeiter über 22 Jahre ab 1. Oktober 1 Mk., ab 15. Oktober 30 Pfg., ab 1. November 10 Pfg. Die Durchschnittslöhne betragen ab 15. November in der ersten Lohnklasse 9 Mk., in der zweiten 8,65, in der dritten 8,30 pro Stunde.

— **Ungetreuer Postbeamter!** Der 30 Jahre alte Postsekretär Hans Albert Wunderlich aus Dortmund ist seit dem 4. Oktober nach Unterschlagung von Postkassengeldern in bisher festgestellter Höhe von etwa 55 000 Mk. flüchtig. Ueber die Fluchtrichtung ist noch nichts bekannt geworden. Auf seine Ergreifung und die Wiederherbeischaffung des Geldes hat die Ober-Postdirektion in Dortmund, an die etwaige Mitteilungen in dieser Angelegenheit zu richten sind, eine Belohnung von 2000 Mk. ausgesetzt.

— **Ueber den Waffengebrauch des Eisenbahn-Ueberwachungspersonals** hat der Reichsverkehrsminister folgenden Erlaß veröffentlicht: Die Beamten dürfen im Dienste nur die von der vorgesetzten Dienststelle gelieferten und von dieser genehmigten Waffen tragen. Es muß sich jeder zum Waffentragen Berechtigte durch einen Waffenschein ausweisen können. Von der Schußwaffe darf nur Gebrauch gemacht werden, wenn andere Mittel unzureichend sind. Die Anwendung der Schußwaffe hat auch dann nur unter möglichster Schonung zu geschehen. Nach eigenem pflichtgemäßem Ermessen kann hiernach der Beamte in rechtmäßiger Ausübung des Dienstes von der Schußwaffe nur dann Gebrauch machen, wenn eine Person bei einem Verbrechen oder Vergehen betroffen wird oder dieser Tat verdächtig ist und sich der Festnahme durch Flucht zu entziehen sucht oder wenn eine Bedrohung des Polizeibeamten oder der seinem Schutze anvertrauten Person mit Gefahr für Leib und Leben zu befürchten ist und der Aufforderung des Beamten, die Waffen niederzulegen, nicht sofort Folge geleistet wird.

Veranstaltungen.

Dienstag, 11. Oktober.

Gewerkschaftsbund der Angestellten: Abd. 8 Uhr Monatsversammlung bei Rosendahl.

Tonbild-Theater: Abs. 8 Uhr neues Programm.

Ueber 400 Teilnehmer der Dortmunder Heimatwoche

machten am 7. Oktober bei herrlichstem Wetter eine Harkort-Wanderung in das Ruhrtal bei Wetter. Zuerst wurden die Harkortstätten bei Wetter besucht. Mitten im Wald an der Grabstätte von Friedr. Harkort fand eine Gedenkfeier statt, bei der Lehrer Kaestrup aus Wetter in beredten Worten diesen großen Mann der roten Erde ehrte. Bei Haus Hove in der Nähe des Bahnhofs Oberwengern gedachte Hauptlehrer Biesken aus Bommerholz des Dichters Hoffmann von Fallersleben, der siebenmal hier zum Besuch seiner Jugendfreundin von Schwach weilte. Die Feier klang aus in den Gesang des bekanntesten Liedes dieses Dichters:

„Deutschland, Deutschland über alles!"

Hauptlehrer Biesken betonte nachdrücklichst, daß uns dieses Lied niemand rauben könne und dürfe, zumal da es der Dichter ganz offensichtlich so verstanden hätte, daß ihm und jedem Deutschen sein Vaterland über alles gehen müsse, ebenso wie auch der Franzose und Engländer sein Vaterland über alles liebt. An dieser Stätte ist auch manches Kinderlied von Hoffmann von Fallersleben entstanden, so sicher das Liedlein „Ein Männlein steht im Walde". Eine fröhliche Knabenschar brachte dieses Lied den Teilnehmern im Walde zum Gehör. Nun ging es in das

Dortmuseum Grundschöttel.

Was hat doch Hauptlehrer Siepmann in kurzer Zeit alles zusammengeschleppt! Erst 1913 hat er damit begonnen. Die Kriegsjahre sind störend dazwischen getreten und trotzdem faßte der große Schulsaal nicht alle Schätze. Die Gedanken und die Heimatliebe erfahren durch solche Dorfmuseen ganz besonders starke Anregung. Das Dortmuseum wird noch bis 17. Oktober für die Allgemeinheit geöffnet bleiben. Derartige Heimatmuseen wird man überall gründen können, wenn nur einzelne Menschen mit Liebe und Zähigkeit für Verwirklichung dieses Gedankens tätig sind.

Der Nachmittag war ausgefüllt durch die Besichtigung der Volmarsteiner Krüppelanstalten und der Volmarsteiner Burgruine. Hier waren es ganz andere Gedanken, die die Teilnehmer in Anspruch nahmen. In Wetter fand dann noch am Steinhof eine Strung dieses Großen statt. Auch hier legte der Dortmunder Lehrerverein genau so wie an der Harkortstätte einen Kranz dankbaren Gedenkens nieder. Der Abend im Märkischen Hof in Wetter hielt die Teilnehmer noch lange in fröhlicher und ungezwungener Geselligkeit beisammen. Der Wetterer Lehrerverein hatte den Tisch gedeckt; Gesang, Deklamationen und Ansprachen füllten die Stunden.

Eine derartige Heimatwanderung hat das Ruhrtal noch nicht gesehen. Der goldene Herbsttag mit seinen reiche Früchte bringen, denn die Teilnehmer waren zumeist westfälische Lehrer und Lehrerinnen, die den Heimatgedanken auch in ihrer Wirkungsstätte nachdrücklichst in Zukunft pflegen werden

Westfalen und Rheinland.

* **Halpe,** 10. Okt. (Jagd im Setzersaal.) Da der Setzerei der hiesigen Zeitung ereignete sich ein Unfall, der wegen seiner Seltenheit Beachtung verdient. Eine Steinhenne, von einem Habicht verfolgt, flog mit großer Gewalt durch eine Fensterscheibe des Setzersaales. Die Scheibe wurde vollständig zertrümmert, ohne daß die Henne irgend welchen Schaden erlitten hat.

* **Hagen,** 8. Okt. (Bahnunfall.) Vorige Nacht entgleisten in der Nähe des Hauptbahnhofes von einem Güterzuge die Lokomotive, ein Pack- und ein Güterwagen. Ein Schaffner wurde am Kopf leicht verletzt. Die Aufräumungsarbeiten sind im Gange und dürften bis heute abend beendet sein. Der Betrieb ist nicht gestört. — (Wellenverlehr.) Seit kurzem ist eine Station für drahtlose Telegraphie im Gebäude des hiesigen Telegraphenamts eingebaut worden. Die Anlage ist zunächst nur für Empfang von Nachrichten eingerichtet. Die Versuche sind zufriedenstellend. Der Aktionsradius reicht bis Nauen, Poldhu (Schottland), London, Eifelturm Paris, Pola (der frühere österreichische Kriegshafen), Coltzee (Italien), Budapest. Die Uebermittlung des Morse-Alphabets war deutlich zu hören. — Von besonderem Interesse sind die Versuche mit einer noch ganz neuen Erfindung, das gesprochene Wort zu übermitteln. Auch diese Versuche gelangen heute früh ganz vorzüglich. Außer einem Wirtschaftsbericht konnte man auch die — Wilhelm-Tell-Ouvertüre mit anhören, die ein Grammophon auf der Königswusterhausener Station spielte.

* **Sauerland,** 9. Okt. (Die warme Witterung weckt, da die Erde ja jetzt auch die nötige Feuchtigkeit enthält, noch einmal das Wachstum. Die Wiesen sind wieder grün geworden, so daß das Vieh auch wieder mehr Futter auf denselben findet als in den heißen und dürren Tagen. Hält die Witterung noch einige Zeit so an, so wird die Durchwinterung des Viehes, die bei den knappen Futtervorräten Schwierigkeiten bot, erleichtert werden.

* **Arnsberg,** 10. Okt. (Verhängnisvoller Autounfall.) In Altenhundem war ein zwölfjähriger Knabe beauftragt worden, ein geladenes Gewehr nach Hause zu bringen. Der Knabe stolperte und die volle Ladung ging ihm durch den Körper. Er starb bald nachher.

* **Siegen,** 10. Okt. (Ueber einen eigenartigen Vorfall) berichtet der Sieger Zeitung. In Wenkhof zugetragen hat, wird der Wenkhofer Zeitung berichtet: Als abends ein junges Mädchen zur Uebungsstunde des Kirchenchors gehen wollte, wurde es von einem besser gekleideten Herrn gefragt, ob es in Wenkhof bekannt sei und ob es mit ihm gehen wolle. Als das letztere abgelehnt wurde, griff der Fremde in die Manteltasche, zog eine Brieftasche heraus und reichte dem Mädchen eine Anzahl Hundertmarkscheine; auch bot er ihm Zigaretten an. Das Mädchen flüchtete erschrocken und berichtete wie bald darauf ein Auto abfuhr. Man nimmt an, daß es sich in dem Fremden um einen Mädchenhändler gehandelt hat.

* **Bochum,** 10. Okt. (Von einem Hunde totgebissen.) Eine Frau war hier von einem Hunde gebissen worden. Sie starb an den Folgen des Bisses.

Wilde Jagd.

Roman von Alfred Wilson-Barrett.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von Emil Hein.

18) (Nachdruck verboten.)

Kapitän Rutherford, der mit väterlicher Sorgfalt um sie bemüht gewesen war, suchte sie aufzuheitern und teilte ihr mit, daß bei der Ankunft in London unzweifelhaft noch nähere Berichte der Vertreter der Gesellschaft vorgefunden werden würden.

Die „Doric" langte ordnungsmäßig in ihrem Bestimmungsorte an und ein ganzer Berg von Papieren und Briefen lag schon für Kapitän Rutherford bereit. Er hatte Miß Charters geraten, so lange noch auf dem Schiffe zu bleiben, bis die Landungsarbeit gänzlich beendet wäre, dann würde er ihr sofort mitteilen, welche Nachrichten von Sidney eingelaufen seien.

„Es ist nicht so gut, wie man es wünschen möchte," sagte er, als er endlich Zeit hatte, die Papiere durchzusehen, aber es steht weit besser, als manche von uns, eigentlich alle mit Ausnahme von Ihnen und Dr. Durand, zu hoffen wagten."

Estelle wurde blaß und der freundliche Mann beeilte sich, ihre Befürchtungen zu zerstreuen.

„Ihr Vater befindet sich ganz wohl und zur Zeit, als diese Nachricht abgesendet wurde, traf er gerade Vorbereitungen zur Heimfahrt, da die Aerzte ihn nun stark genug hielten."

„Und war mein Vater also krank?"

„Ja, meine Liebe. Das war die schlimmste Nachricht und die ist nun glücklich abgetan. Das Boot trieb tagelang auf dem Meere umher und als es schließlich von einem Dampfer aufgefunden wurde, waren Ihr Vater und Mr. Anson in einem Zustande äußerster Erschöpfung und vollkommen bewußtlos."

„Dann ist das von Mr. Wade nicht wahr."

„Was ist nicht wahr?"

„Dr. Durand hat mir gesagt, daß Wade sie wahrscheinlich bewogen haben wird, nicht zur „Doric" zurückzukehren, sondern sich von einem nach Port Lyttleton oder Sidney fahrendem Schiffe auffangen zu lassen."

„Aber warum um alles in der Welt sollten sie das tun?"

„Ich wußte ja, daß sie sich das nicht träumen lassen würden, aber Dr. Durand meinte, daß Wade sie dazu verleitet haben werde, mit ihm die Opale aufzusuchen."

„Diese verhexten Steine," rief der Kapitän ärgerlich aus. „Ich möchte fast glauben, daß wirklich etwas an dem alten Aberglauben über Opale ist. Was diese Steine Wades wenigstens anbelangt, so haben sie über alle, die damit irgendwie in Verbindung standen, nichts als Elend gebracht."

„Ich bin ganz Ihrer Ansicht; und obwohl es mir um Mr. Wade sehr leid tut, bin ich doch froh, daß mein Vater und Mr. Anson mit seinen Opalen nichts zu tun haben."

„Da, da hier Wade nicht erwähnt wird, folgere ich daraus, daß er tot ist."

„War mein Vater sehr krank?"

„Ja, möchte ich sagen, da die Aerzte nicht so sehr darum besorgt waren, ob er die Reise aushalten würde, als um den Umstand, ob man ihn die Reise allein unternehmen lassen dürfe."

„Er ist doch nicht irrsinnig geworden, das wollen Sie doch nicht damit sagen?"

„Oh nein; aber ich nehme an, daß Ihr Vater es schon sehr eilig hatte, abzureisen, und es handelte sich nur darum, ob er das Nervenfieber schon vollständig überstanden habe. Da er sich jetzt zweifellos schon auf der Rückfahrt befindet, folgere ich, daß er wieder ganz gesund sein muß."

„Und — und kommt er allein?"

Es verlangte sie darnach, nach Anson zu fragen, und doch fürchtete sie, das Geheimnis ihrer Liebe zu verraten.

„Ich glaube, er kommt allein, denn Anson ist noch zu krank, als daß er die Reise unternehmen könnte. Beide sagen, wie aus diesen Mitteilungen zu entnehmen ist, an einem heftigen Nervenfieber darnieder, und zwar hat es Anson fester gepackt als Ihren Vater. Dr. Durand, der unter einem abstoßenden Aeußeren ein gutmütiges Herz zu haben scheint, weilt bei ihm. Anson, der außer der Pflege des Schiffs noch einen Arzt nur für sich allein hat, der sich ganz seiner Wartung widmet, wird sich jedenfalls bald erholen."

Da Estelle nun alles schon wußte, was Kapitän Rutherford ihr zu sagen hatte, und dieser noch viel zu tun hatte, wollte sie sich verabschieden und dankte ihm herzlich für seine große Freundlichkeit.

„Ja, noch etwas hätte ich mit Ihnen zu besprechen," hielt sie der Kapitän zurück. „Haben Sie Ihr eigenes Haus in London?"

„Ein Haus? Nein," erwiderte Estelle errötend. „Die Verhältnisse haben es mit sich gebracht, daß mein Vater seit dem Tode meiner Mutter den eigenen Haushalt aufgegeben. Ueberdies wünscht er ja, daß ich immer um ihn sei.

„Verzeihen Sie mir meine Fragen," unterbrach Rutherford ihre Ausführungen. „Ich dachte nur, daß Ihr Vater vielleicht Schwierigkeiten haben würde, sich mit Ihnen nach seiner Ankunft zu verständigen. Weiß er Ihre Adresse?"

„Nein; wir haben zwar die Absicht, die von uns früher innegehabten Zimer wieder zu mieten, aber sie werden vielleicht nicht zu haben sein."

„Auf jeden Fall, Miß Charters, kann Ihnen mein Rat gute Dienste erweisen. Die Adresse, welche Sie uns angeben, wird in den Bureaux unserer Gesellschaft eingetragen und Ihrem Vater nach seiner Ankunft bekanntgegeben werden. Sie können auch den Namen des Schiffes, mit dem er kommt, und den Tag seiner Ankunft erfahren, und dann Ihren Vater erwarten."

„Ich danke Ihnen vielmals, dies ist gewiß der beste Weg."

„Aber Schiffe sind nicht sehr verläßlich, und Sie können leicht Ihren Vater verfehlen. Ich möchte Ihnen daher empfehlen, Ihre Adresse unter Kuvert in unserem Amte zu hinterlegen."

Der Zwischenfall während der Reise hatte, wie Estelle Charters wußte, an dem Gesundheitszustand ihres Vaters nichts geändert, und sie wußte auch, daß diese, deren Verwaltung nun vollständig in Ihren Händen lag, sehr gering waren, und eine knappe haushälterische Einteilung erforderten. Sie machte sie sich dann, nachdem sie ihr Gepäck auf das Schiff zurückgelassen hatte, zu Fuß auf den Weg in der Nähe der Docks eine Wohnung zu suchen, die sie bis zum Eintreffen ihres Vater benützen wollte.

(Forts. folgt.)

...den werden. Da sich eine bedenkliche Schwellung ...s Armes einstellte, wurde ein Arzt zu Rate gezo... Blutvergiftung ... worden.

• Bochum, 11. L... (Am Narrenseil.) Vor einigen Tagen prangte auf der Zeche „Fröhliche Morgensonne" ein Anschlag folgenden Inhalts: „Alle Gläubiger vom Klamm- und Uebding-Konzern werden gebeten, zwecks Abholen von Kartoffeln sich am Bahnhof Westenfeld einzufinden. Schecks sind mitzubringen. Die Ausgabe erfolgt unentgeltlich." Ein Gewühl von Menschen bewegte sich des Nachmittags am Bahnhof Westenfeld mit Hand- und Schiebkarren, Wagen usw. Ein Lachen und Kichern in dem Gewühl. Kurz und gut: ein jeder war bei bester Laune. Die Menge staute sich und jeder wollte der erste sein. Aber bald kam die Enttäuschung. Einige Gläubige zogen beim Bahnhofsvorsteher Erkundigungen ein, was zur Folge hatte, daß die trauernden Hinterbliebenen mit langen Gesichtern und leeren Karren wieder von dannen zogen. Nur Till Eulenspiegel sah hinter der Hecke und lachte.

• Buer, 10. Okt. (Die ermittierten Höhlenbewohner.) Wir berichteten dieser Tage, daß ein hiesiger Bergmann für sich und seine junge Frau eine Höhlenwohnung hergerichtet und bezogen habe. Das eigenartige Wohnungsidyll ist bald zerstört worden. Die Polizei holte das Paar aus seinem Erdloch heraus, brachte die Frau im Versorgungshaus und den Mann im Logierhaus unter und forderte den sofortigen Abzug der „Villa bei Mutter Grün."

• Bottrop, 10. Okt. (Feuertod.) Ein zehnjähriges Mädchen kam einem Kartoffelfeuer zu nahe. Es stand bald lichterloh in Flammen und erlitt so schwere Verbrennungen, daß es im Krankenhause gestorben ist.

• Dorsten, 10. Okt. (Ehrenvolle Berufung.) Der Seminaroberlehrer Köper hier hat durch das Auswärtige Amt in Berlin eine Berufung nach Quito in Ecuador erhalten, um das dortige Schulwesen nach deutschem Muster neuzeitlich zu organisieren.

• Carthausen, 9. Okt. (Mord und Selbstmord.) Ein Rottenführer von hier geriet mit einem Rottenarbeiter aneinander. Im Verlaufe des Streites griff der Rottenführer zum Revolver und feuerte auf seinen Gegner, dem der Schädel zertrümmert wurde. Dann richtete der Täter die Waffe gegen sich selbst und jagte sich eine Kugel in die Schläfe. Er war sofort tot. Der Rottenarbeiter liegt schwerverletzt darnieder, an seinem Aufkommen wird gezweifelt.

• Northeim, 10. Okt. (Preiswerte Kartoffeln.) In der Vorstandssitzung des Kreiswirtschaftsverbandes Northeim wurde der Erzeugerpreis für Kartoffeln auf 30 Mark für den Zentner festgesetzt. Frei Northeim sollen die Kartoffeln 53 Mark je Zentner kosten.

• Gütersloh, 10. Okt. (Ungenannte Wohltäter) legten in den Klingelbeutel der Kirche 10 000 Mark, wovon 2000 Mark für das Kreiskrankenhaus und 8000 Mark zur Beschaffung von Kartoffeln für Minderbemittelte bestimmt sind.

• Aachen, 10. Okt. (Der deutsche Ausverkauf.) Unter dem Einfluß der unglücklichen Valuta hat eine ungeheure Ausfuhr deutscher Waren nach Holland eingesetzt. Auf holländischem Boden gibt es Geschäfte mit großen Warenbeständen, die jetzt wöchentlich kaum noch 10 Gulden einnehmen. Alles geht über die Grenze nach Deutschland, um die Konjunktur auszunutzen. Selbst Gemeindeverwaltungen beteiligen sich an dem Auskaufen Deutschlands.

Gerichtssaal.

Wie bei Kreffi gestohlen wurde.

Das Schöffengericht in Schwelm hat vor einigen Monaten zehn Diebe verurteilt, die bei der hiesigen Firma Kreffi beschäftigt waren und sich am Gut ihrer Arbeitgeberin vergriffen hatten, u. a. den Bruder des Hilfsrangierers Wilh. P., der wegen Hehlerei bestraft worden ist. Gegen dieses Urteil hatte P. Berufung eingelegt, sodaß die Angelegenheit vor der Hagener Strafkammer nochmals zur Verhandlung kam. Der Angeklagte hat vernickelte Kessel, die 250 Mk. das Stück kosteten, für 80 Mk. an Hagener Geschäfte verkauft. Als er seinen Kessel der Firma Lindenschmidt anbot, machte diese der billige Preis stutzig und die Sache kam zur Kenntnis der Polizei. P. will die Kessel von dem großen Unbekannten im Eisenbahnzuge gekauft haben. An diesen Lieferanten billiger Ware glaubt die Strafkammer indes grundsätzlich nicht, und da die Möglichkeit einer noch höhern Bestrafung vorlag, so nahm Angeklagter seine Berufung zurück.

Ein ausgebeuteter Häftling.

Ende Mai wurde der Fabrikant Otto **Neuhaus**, dem **Eisenbahn-Betrügereien** zur Last gelegt wurden, verhaftet und dem Elberfelder Gerichtsgefängnis zugeführt. Der Eisenbahn-Hilfspolizeibeamte Ernst **Grein**, der zugleich Hilfsbeamter der Staatsanwaltschaft ist und der früher einmal einer Buchrevision bei Neuhaus vorgenommen hatte, setzte sich mit der Frau des Verhafteten in Verbindung und versprach bei einer Unterredung, die er darnach mit dem Bruder Neuhaus' und einer bei der Firma tätigen Kontoristin hatte, sein möglichstes zu tun, um dem Verhafteten eine Erleichterung seiner Lage zu verschaffen. Zur Bestreitung aller notwendigen Auslagen erhielt er

10 000 Mark.

Frau Neuhaus hat sich an der Unterredung nicht beteiligt. Grein zog den Strafanstalts-Hilfswachtmeister Willy **Rothe** ins Vertrauen, der sich in einer schlechten geldlichen Lage befand und von Grein zunächst einen Geldbetrag von 500 und 1200 Mark erhielt. Da er merkte, daß es der Frau Neuhaus auf einige tausend Mark mehr oder weniger nicht ankam, trat er mit Frau Neuhaus unmittelbar in Verbindung. Er schilderte ihr seine wirtschaftliche Mißlage und erreichte dabei, daß er von Frau Neuhaus eine Unterstützung von 3000 Mark erhielt. Zugleich erfuhr er dabei von Frau Neuhaus, daß inzwischen die Steuerbehörde eine Durchsuchung der Wohnung abgehalten hatte, weil sie Steuerhinterziehung ihres Mannes annahm, und sie

38 000 Mark in ihr Kleid eingenäht

hatte. Sie übergab Rothe das Geld, der so tat, als ob er mit dem verspielten Neuhaus darüber gesprochen hatte. Rothe unternahm dann eine Autofahrt nach Mersloh, erregte dabei durch verschwenderische Ausgaben den Verdacht der Polizei und wurde verhaftet. Die Nachforschungen brachten die Durchstechereien ans Tageslicht. Die Strafkammer verurteilte Rothe und Grein zu je einem Jahr, Neuhaus zu neun Monaten Gefängnis.

Vermischtes.

Die Bombe im Salpeter.

In der letzten Sitzung des Reichstags-Ausschusses für die Oppauer Untersuchung teilte u. a. Professor Busch mit, daß während des Krieges einmal eine Fliegerbombe mit einer Feuerladung in das Ammon-Sulfat-Salpeter-Lager gefallen sei, ohne daß das Produkt irgendwelche explosiven Eigenschaften zeigte. Die Debatte über die Frage der Zersetzung des Produkts hat bisher noch keine Klärung ergeben. Das Lagerhaus, in dem noch 7000 Tonnen Ammon-Sulfat-Salpeter lagern, wird streng bewacht. Es wird beobachtet, ob das Salz Temperaturschwankungen zeigt. Bis jetzt hat sich in dieser Richtung noch nichts ergeben. Weiter wird bekannt, daß in Oppau 800 Neubauten erforderlich sind. 192 Häuser sind völlig zusammengebrochen. Von ihren Bewohnern sind 1000 Personen auswärts untergebracht.

Bahn-Unfall.

Auf der Strecke Leinefelde—Gotha, nahe der Station Bufleben, sind vorgestern Nacht 8 Wagen eines Güterzuges abgerissen und zurückgerollt. Ein Güterzug aus entgegengesetzter Richtung ist auf die losgerissenen Wagen aufgefahren. 13 Wagen und die Maschine sind zertrümmert. Ein Benzintransportwagen ist explodiert und ein darauf befindlicher Bremser verbrannt. Mehrere Eisenbahnbeamte wurden schwer verletzt.

Turn, Sport und Spiel

Fußball.

Sportverein Milspe 1 — F. C. Volmarstein 1 2:1. Der Sp. V. Milspe hatte am vergangenen Sonntag den F. C. Volmarstein zum fälligen Meisterschaftsspiel zu Gast. Der Schiedsrichter (B. f. B. Hagen) sah sich gezwungen, schon nach den ersten 15 Minuten eine Kompipause anzuordnen. Erst kurz vor Halbzeit erzielt Milspes Linksinnen das erste Tor. Halbzeit 1:0. Nach Halbzeit entwickelt sich von neuem ein teilweise scharfes Spiel. 23 Minuten vor Schluß erzielen die Gäste den Ausgleich, dem bald darauf Milspe das siegbringende Tor entgegensetzen kann. Die 2. Mannschaft brachte von Volmarstein mit dem Ergebnis von 4:1 Sieg und Punkte mit nach Hause. Die 3. Mannschaft landete gegen die gleiche des Sp. u. Sp. V. Haspe mit einem etwas hohen Sieg von 9:2.

Bezirksmeisterschaftsspiel im Schlagball.

Am Sonntag standen sich die beiden Bezirks-Gruppenmeister West (Eintracht-Bahn Gevelsberg) und Ost (Turn-Verein Hestert b. Haspe) zur Austragung der Bezirksmeisterschaft auf dem Platz des Turn-Vereins Berge-Westerbauer gegenüber. Durch Los bestimmt, kann der hiesige Verein das Schlagmal behaupten. Doch tritt schon nach dem 5. Schlag ein Mal-wechsel ein, denn durch einen guten Fang und Abwurf gleicht der Turn-Verein Hestert die Punktzahl aus. Nach vielem Hin- und Herwechseln und durch guten Fang und Abwurf erhält die hiesige Mannschaft in der ersten ½ Stunde die Führung des Spiels (20 Ueberpunkte). Es tritt Ballwechsel ein. Nun ist Hestert auf der Höhe. Durch viele Läufer tritt ein Ausgleich ein. Aber die hiesige Mannschaft kann durch das geübte Zusammenspielen in den letzten 10 Minuten das Schlagmal wieder behaupten und so nach Schlußpfiff die Palme des Sieges mit 56:52 Punkten nach Gevelsberg tragen.

Oppau-Hilfe.

Der Turnverein Altenvörde e. V. beschloß in seiner am vergangenen Freitag stattgefundenen Vorstandssitzung, Sonntag, 16. Oktober einen Spieltag zu Gunsten der Opfer von Oppau zu veranstalten. Vormittags 9 und 11 Uhr spielen die Fußball-Jugendmannschaften gegen die des Barmer Turnvereins und 10 Uhr die Jugend-Schlagballmannschaft gegen die gleiche des Turnvereins Haspetal. 12½ Uhr trägt die 2. Fußballmannschaft gegen die 3. von Union Haspe und um 3¾ Uhr die 1. Fußballmannschaft gegen die gleiche vom Turnverein Eintracht Hagen-Wehringhausen je ein Meisterschaftsspiel aus. 2—3½ Uhr treffen sich die 1. und 2. Schlagballmannschaft gegen die gleiche vom Turnverein „Bahn" Meisterbauer im Gesellschaftsspiel. Der Eintrittspreis ist auf 5 Mk. festgesetzt. Doch sind der Wohltätigkeit keine Schranken gesetzt.

Kunst und Wissenschaft.

Stadttheater Barmen.

Dienstag 11. Okt.: Orpheus. Mittwoch 12. Okt.: Ein Sommernachtstraum. Donnerstag 13. Okt.: Aida. Freitag 14. Okt.: 88-Koller. Samstag 15. Okt.: Der Waffenschmied. Sonntag 16. Okt.: Der Raub der Schönerinnen; Die Räuber.

Stadttheater Elberfeld.

Dienstag 11. Okt.: Der Leibgardist. Mittwoch 12. Okt.: Die Entführung aus dem Serail. Donnerstag 13. Okt.: Der Leibgardist. Freitag 14. Okt.: Der Vetter aus Dingsda. Samstag 15. Okt.: Rose Bernd. Sonntag 16. Okt.: Frühlings-Erwachen; Die Meistersinger von Nürnberg.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Rudolph Koschmann für den Anzeigen- und Reklameteil: Willy Herkenrather, beide in Gevelsberg.

6 Vorträge
in der Aula des Realgymnasiums zu Gevelsberg im Winter 1921/22.

1. Freitag, 28. Oktober 1921, abends 8½ Uhr: „Von der schwarz-weiß zur farbigen Photographie" mit Projektion farbiger Lichtbilder aus Schweizer Land und Kunst. Herr Ingenieur Essers, München-Gladbach.
2. Donnerstag, 10. Novbr. 1921, abends 8½ Uhr: „Die Vereinigten Staaten von Amerika. Land und Leute, Wesen und Schaffen" mit Lichtbildern. Herr Universitätsprof. Dr. Daenell-Münster.
3. Freitag, 2. Dezember 1921, abends 8½ Uhr: „Messias von Händel" mit Darbietungen am Klavier und für Gesang. Herr Geheimrat Professor D. Smend, Münster.
4. Freitag, 20. Januar 1922, abends 8½ Uhr: „Neue Errungenschaften der mod. Physik" Experimentalvortrag des Dozenten für Physik und Mathematik der Humboldt-Hochschule Berlin, Herr Professor Pauck.
5. Im Januar oder Februar 1922: „Goethes Faust und die Faustfragen". Herr Dr. P. Expeditus Schmidt O. F. M.-Füssen (Bayern).
6. Montag, den 13. März 1922, abends 8½ Uhr: „Der Gottesgedanken im deutschen Idealismus". Herr Dr. phil. Boeckmann.

Preis für 6 Vorträge 25.— Mk., Jeder Einzelvortrag für Erwachsene 6.— Mk., für Schüler 2.50 Mk.

Lebensversicherungs-Anträge
für Erwachsene u. für Kinder, ohne ärztliche Untersuchung nimmt entgegen
Wilh. Werthmann Agentur des Allgemeinen Deutschen Versich.-Vereins.

Mittwoch, den 12. ds. Mts.
bleiben unsere Geschäfte
:-: feiertagshalber :-:
geschlossen.
Gebr. Rosenthal.

Feiertagshalber
Mittwoch geschlossen.
Gebr. Kaufmann

Mittwoch
bleibt unser Geschäft
feiertagshalber
geschlossen.
L. & J. Buscher.

Feiertagshalber
bleibt mein Geschäft
Mittwoch geschlossen.
Julius Rath.

Haus- u. Grundbesitzer-Verein.
Generalversammlung
am Freitag, den 14. ds. Mts., abends 7½ Uhr, im Saale Ed. Rosendahl. Tagesordnung:
1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Vortrag des Herrn Rechtsanwalts
Schenk
über: „Rechte und Pflichten der Mieteinigungs- und Wohnungsämter."
3. Berichterstattung über den Provinzial-Abgeordnetentag in Unna.
4. Verschiedenes.
Recht vollzähliges Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

Mehrere, jüngere
Mädchen
unter 16 Jahren, für leichte Arbeit, sofort gesucht.
Wilh. Riehl & Söhne,
Milsper Straße 136.

Wir stellen noch ein:
Warmpresser, Glüher, Mädchen
für Bronzefarbe.
Kollmann & Vorsteher.

Zum sofortigen Eintritt gesucht:
Handformer
und ein
Lehrling
für Modellschlosserei.
Gevelsberger Stahlwerk Heinrich Diekerhoff.

Tüchtiger
Packerlehrling
für sofort gesucht.
Gebrüder Schleier
Hochstr. 6.

Einige
Kernmacherinnen
sofort gesucht.
Heinr. Kottenhoff
G. m. b. H.

Einige jüngere
Mädchen
für leichte Beschäftigung stellen ein
Gebr. Vollmann
Fabrik elektrotechn. Bedarfsartikel.

Besseres
Mädchen,
welches zu Hause schlafen kann, für kl. Haushalt zum 15. Oktober gesucht.
Schulstraße 23 I.

Junges
Dienstmädchen,
das schon in Stellung war, für den 1., 15. nach Hagen gesucht. Zu melden im Geschäftslokal Hochstraße 5.

Ein ordentliches und fleißiges
Halbtagsmädchen
gesucht
Frau Heinr. Kuhlmann,
Mittelstraße 39.

Sauberes Morgenmädchen
oder Wasch- und Putzfrau gesucht. Frau Hugo Bruch, Unterbrücken 27.

Sauberes
Morgenmädchen
für sofort gesucht.
Lüstingstraße 7.

Junger solider Mann sucht möbliertes Zimmer. Mittelstraße sehr erwünscht. Briefe unter K. 616 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Zwei anständige Herren (22 u. 27 Jahre) suchen auf diesem Wege die Bekanntschaft guter lustiger und liebenswürdiger Damen zwecks späterer Heirat. Ernstgemeinte Offerten Ehrensache. Briefe mit Bild unter Gl. 605 an die Geschäftsstelle d. Ztg.



Todes-Anzeige.

Heute morgen 3 Uhr entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit meine jüngste, innigstgeliebte Tochter und unsere herzensgute Schwester, Schwägerin, Nichte und Kusine

Luise

im blühenden Alter von 15 Jahren.

In tiefer Trauer:

Heinrich Schneider und Kinder.

Gevelsberg, Haßlinghausen, Elberfeld und Rotenburg, den 10. Oktober 1921.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 12. Oktober, nachmittags 5½ Uhr, vom Sterbehause Haßlinghauser Str. 7 aus, statt. Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.



Todes-Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen meinen lieben Mann, unsern guten Bruder, Schwager und Onkel

Herrn Heinrich Schäfer

im Alter von 65 Jahren, heute morgen 9 Uhr nach kurzer Krankheit in ein besseres Jenseits aus diesem Leben abzurufen.

Dies zeigt an in tiefer Trauer:

Ww. Heinrich Schäfer
Emma geb. Holberg.

Gevelsberg, den 10. Oktober 1921.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 13. Oktober, nachmittags 5 Uhr, vom Trauerhause Rosendahler Str. 11 aus, statt.

Kranzspenden im Sinne des Entschlafenen verbeten.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meines lieben Mannes, meines guten einzigen Sohnes sprechen wir hiermit allen, besonders der Direktion, den Beamten und Arbeitern der Firma W. Kreft A.-G., unsern herzlichsten Dank aus.

Ww. Anni Oelhaffen geb. Röhrig
Wilh. Oelhaffen als Vater.

Bekanntmachung.

Der Verkauf von Wochenkarten findet von jetzt ab nicht mehr in der Ortskohlenstelle sondern in der

Zigarrenhandlung Weinberg, Mittelstr. 37

statt.

Milspe, den 10. Oktober 1921.

Straßenbahn-Verwaltung
Gevelsberg, Milspe, Hörde.

Perleberger Versicherungs-Aktien-Gesellschaft.

Viehversicherungen in jeder Form.

Weitgehendster Versicherungsschutz, sowie Deckung in jeder gewünschten Art.

In allen Abteilungen nur feste angemessene Prämien.

Züchtern wird besonders die

Versicherung von Stuten

und deren Leibesfrucht kurzfristig oder auf Jahresdauer empfohlen. Auskunft erteilt

Vertreter: Tierarzt Dr. Druns, Gevelsberg.
Generalagent: Walter Happke, Dortmund
Kaiserstraße 31, Telefon 7861.

Regenschirme
in großer Auswahl.
Reparaturen
prompt und billig
Julius Schmitt,
Mittelstr. 53.

Pianos
liefert evtl. auch auf
Teilzahlung
Piano-Bau-Anstalt
Schäfer
Hagen, Goldbergstr. 13a.
Stimmungen, Reparaturen.
Telefon 3853.

Verkaufe Mittwoch Bahnhof Gevelsberg-Nord einen Waggon

Ia. Holsteiner Weißkohl.

Oswald Röder.

Verkaufe ab Haus

Ia. Weißkohl.

Fritz Asbeck
Hagener Str. 15.

Prima rheinische Salz- und Essiggurken
eingetroffen.
Adolf Bertram
Telefon 698.

Bohnerwachs,
erstklassige Ware,
empfiehlt
H. Horn
Mittelstr. 78.

Wegen Umzug preiswert zu verkaufen:
1 Zimmerofen,
1 Gaskocher (Merkur),
1 Küchenschrank,
1 Tisch, 1 Mantelstock,
Div. Spiegel (Wandspiegel rc.)
Näh. in der Geschäftsst.

Ev. Kirchengemeinde
Gevelsberg.

Aufruf!

Die Kirchenvertretung hat in ihrer Sitzung am 30. September ds. Js. beschlossen, nunmehr

für Kirche, Haufe u. Vogelsang

neue Glocken

anzuschaffen. Lange genug haben wir diesen Klang entbehren müssen; nun aber wollen wir nicht länger warten.

Die Mittel zur Anschaffung der Glocken sollen nicht durch Kirchensteuern aufgebracht, sondern als

Liebesgaben

erbeten werden.

Wir wenden uns daher an alle Gemeindeglieder ohne Ausnahme mit der herzlichen und dringenden Bitte:

„Helfe ein jeder an seinem Teile, dass bald wieder

die „Gevelsberger Glocken"

ihre eherne Stimme erschallen lassen, dass sie die Gemeindeglieder einladen zu den Gottesdiensten an Sonn- u. Feiertagen u. dass sie ihren Gruß entbieten „dem müden Wandrer auf dem letzten Wege!"

Der gewählte Ausschuß zur Beschaffung der Glocken ist eifrig bei der Arbeit, damit am Sylvesterabend dieses Jahres das neue Jahr mit neuen Glocken eingeläutet werden kann!

Der Preis der Glocken stellt sich für alle 3 Gotteshäuser auf Mk. 200 000, einschließlich Einbau. Wir setzen das Vertrauen in die bewährte Opferwilligkeit unserer Gemeindeglieder, daß diese Summe dargereicht wird, wenn demnächst die Sammler und Sammlerinnen, Damen und Herren aus unserer Gemeinde, die Liebesgaben einsammeln werden.

Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb!

Gevelsberg, den 6. Oktober 1921.

Das Presbyterium.
Die Repräsentation.
Der Glocken-Ausschuß.

Mittwoch, 12. Oktober, abends 7½ Uhr findet im Saale des Herrn **Ed. Rosendahl, Mittelstr.** eine

große

Versammlung

statt, zu welcher sämtliche **Kleinhändler, Wirte, Handwerker und sonstige Gewerbetreibende** mit der Bitte um recht zahlreiches und pünktliches Erscheinen dringend eingeladen sind.

Es werden sprechen:

Herr Syndikus Dessin über das Thema:

Die kommenden Steuern und der Mittelstand.

Herr Dr. Riedel über:

Das neue Handwerkergesetz.

Herr Erziehungsinspektor Orf über:

Berufsberatung im Handwerk.

Zum Schluß:

Protest gegen Erhöhung der Umsatzsteuer.

J. A.: A. Schmermund.

Druckſachen liefert schnell, sauber u. billig **Ph. Baltin,** Mittelstraße.



Henko
Henkel's Wasch- u. Reich-Soda

Pelz-
waren werden nach den neuesten Modellen fachmännisch umgearbeitet.
Julius Schmitt,
Kürschner,
Mittelstraße 53.

Ein guterhaltener
elektr. Kronleuchter
sowie eine gebrauchte
Waschmaschine
zu verkaufen.
Näheres Kärnerstr. 62.

Gebrauchsfähige
Strickmaschine
zu kaufen gesucht.
Briefe unter Sch. 12 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Ein- oder Zweifamilienhaus
zu kaufen gesucht. Eine 3-Zimmer-Wohnung kann dafür zur Verfügung gestellt werden. Briefe unter X. 800 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Bekanntmachung.

Gemäß §§ 86 ff. des Wassergesetzes vom 7. April 1913 wird öffentlich bekannt gemacht, daß die Firma **Ewald Bröking zu Gevelsberg** die Sicherstellung folgender auf Ersitzung gestützter Rechte und deren Eintragung in das Wasserbuch beantragt hat:

1. Das Recht, das Wasser der Ennepe gemäß dem vorgelegten Lageplan vom 25. Mai 1920 durch ein Wehr mit einer Kronenhöhe von 150,50 m über N. N. zu stauen (Stauhöhe Ordinate und 150,55), durch 2 Einlaßschleusen vermittels eines Obergrabens in einen Sammelteich zu leiten, zum Treiben einer Turbine zu verwenden und vermittels eines Untergrabens in die Ennepe zurückzuleiten.
2. Das Recht, Wasser vermittels zweier Rohrleitungen mittelbar aus dem Obergraben durch Pumpwerk und vermittels eines Brunnens unmittelbar aus dem Obergraben insgesamt 66 000 cbm jährlich zu Betriebszwecken zu entnehmen und die gesamte Wassermenge nach Gebrauch wieder in den Ober- bezw. Untergraben einzuleiten.

Der Antrag mit Lageplan und sonstigen Unterlagen liegt auf dem Stadtbauamt zu Gevelsberg während der Dienststunden in der unten bezeichneten Frist zur Einsicht auf.

Widersprüche sind bei dem unterzeichneten Bezirksausschuß als Wasserbuchbehörde schriftlich in zwei Ausführungen oder zu Protokoll in der **Zeit vom 10. Oktober bis 31. Oktober 1921** einschl. anzubringen.

Werden innerhalb der bestimmten Frist Widersprüche nicht erhoben oder Anträge auf Sicherstellung von Rechten anderer zu einer Benutzung des Wasserlaufes nicht gestellt, durch welche die von der Antragstellerin beabsichtigte Benutzung beeinträchtigt werden würde, so geht das Widerspruchsrecht verloren. Auch können nach Ablauf der Frist wegen nachteiliger Wirkung der Ausübung der sichergestellten Rechtes nur noch die im § 82 Wassergesetzes bezeichneten Ansprüche geltend gemacht werden. Das sichergestellte Recht steht im übrigen einem verliehenen Rechte gleich. Bei Ablehnung des Antrages auf Sicherstellung wird nach Ablauf der Widerspruchsfrist die Eintragung des Rechtes mit der Wirkung erfolgen, daß sie gegenüber denjenigen, die innerhalb der Frist keinen Widerspruch erhoben haben, bis zum Beweise des Gegenteils als richtig gilt, soweit sie nicht mit dem Grundbuch im Widerspruch steht.

Ueber die rechtzeitig erhobenen Widersprüche wird am Dienstag, den 8. November 1921, im Anschluß an den vormittags 9,26 Uhr auf Bahnhof Gevelsberg (Berg.-Märk.) eintreffenden Zug auf dem Werk der Antragstellerin vor einem Beauftragten des Bezirks-Ausschusses verhandelt werden, wozu alle Beteiligten hiermit geladen werden. Diese Verhandlung wird auch im Falle des Ausbleibens eines Beteiligten stattfinden.

Arnsberg, den 27. Sept. 1921.

Der Bezirks-Ausschuß, Abt. II,
Wasserbuchbehörde.

B A II C IX 74/20
10.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Gevelsberg, den 8. Oktober 1921.

Der Stadtbaumeister.
J. V.: Graf.

Tonbild Theater Mittelstr. 36

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag ab 8 Uhr:

Die Jagd nach dem Tode.

2. Teil in 5 Akten:

„Die verbotene Stadt".

In diesem Film ersteht der geheimnisvollste Teil des Ostens auf: Tibet, Lhasa, die verbotene Stadt des Dalai-Lama, Indien, China.

Prachtvolle Szenerien!
Bewegte Massenszenen!

Um den Lohn.

Grosse ergreifende Tragödie. 6 Akte.

Der Weg eines jungen, armen Mädchens durchs Tal der Tränen. Ein erschütterndes Bild aus dem täglichen Leben.